

The Indonesian Occupation of East Timor, 1074-1989 – A Chronology

von John G. Taylor

London/Oxford: Catholic Institute for International Relations u. Refugee Studies Programme, 1990; 106 Seiten

Im Vorwort schreibt Peter Carey vom Trinity College, Oxford: „Die indonesische Invasion in die frühere portugiesische Kolonie Ost-Timor im Dezember 1975 und Ost-Timors anschließende 'Integration' in die Republik stellt eine der schwerwiegendsten Verletzungen des Völkerrechts in der Nachkriegsgeschichte dar.“ Angesichts der gegenwärtigen Auseinandersetzung um den Irak und Kuwait ist dieser Satz von nachgerade schlichter, aber bestechender Eindringlichkeit, denn die völlig unterschiedliche Reaktion der Weltöffentlichkeit ist einfach offensichtlich. Carey vergleicht die im Westen praktisch unbekanntere Tragödie mit dem Sterben in Kambodscha unter Pol Pot, mit Afghanistan oder Tibet. Die Zahl der Opfer an Menschenleben infolge der indonesischen Invasion benennt er mit einem Viertel der ursprünglich 680.000 Bewohner. Manche Quellen gehen sogar von höheren Zahlen aus, aber der Streit darum ist müßig.

Zusammen mit dem 'Refugee Studies Programme' der Universität Oxford wird das Buch vom in London ansässigen 'Catholic Institute for International Relations' (CIIR) herausgegeben. Angesichts der nicht ganz eindeutigen Haltung des Vatikan zur Frage der Unabhängigkeit Ost-Timors ist das durchaus wichtig. Die katholische Kirche stellt die größte Glaubensgemeinschaft in Ost-Timor. Von daher ist es von besonderer Bedeutung, daß der dortige Bischof Belo am 6.2.1989 in einem Brief an den Generalsekretär der UNO die Abhaltung einer Volksabstimmung über die staatliche Form für Ost-Timor, d.h. also indonesische Provinz oder unabhängiger Staat, anmahnt. Eine offizielle Antwort auf dieses Schreiben steht immer noch aus.

Taylor listet im vorliegenden Band in chronologischer Reihenfolge auf, was zwischen dem 25.4.1974 („Nelkenrevolution“ in Portugal) und dem 22.6.1989 in und um Ost-Timor geschehen ist. Insgesamt trägt er 727 Eintragungen zusammen. Die meisten davon sind australischen, britischen, amerikanischen, portugiesischen und indonesischen Pu-

blikationen entnommen. Neben einem Stichwortverzeichnis liefert das Buch eine Kurzbeschreibung wichtiger, aber in der allgemeinen Öffentlichkeit unbekannter Zeitschriften zu Ost-Timor, insgesamt elf. In der Chronologie wird fast völlig auf Kommentar verzichtet. Die Ungeheuerlichkeit des indonesischen Vorgehens spricht für sich bzw. gegen sich. Vorwort und Einführung reichen zur Kommentierung aus; darüber hinaus werden wichtigere Ereignisse durch Fettdruck hervorgehoben.

Nicht nur der Preis (der für Abonnenten der Zeitschrift 'Timor Link', die ebenfalls vom CIIR herausgegeben wird, allerdings um ein Drittel geringer ausfällt), sondern auch seine Detailtreue machen das Buch eher für Spezialisten und Institutionen interessant. Eine darüber hinausgehende Verbreitung hätte es allerdings verdient. Die ausgezeichneten Bilder, die sowohl das alltägliche Leben auf Ost-Timor als auch das Leben der Guerilla zeigen, lassen immer wieder bewußt werden, wie sehr der übermächtige Nachbar Indonesien versucht hat, den Widerstand in Ost-Timor zu brechen, ohne daß es ihm gelun-

gen ist: Die Rufe nach Unabhängigkeit verklingen nicht.

Gerade nach Redaktionsschluß des Bandes wurden die Rufe immer lauter: Demonstrationen, im Oktober 1989 anlässlich des Papstbesuches, im Januar 1990 anlässlich des Aufenthaltes des US-Botschafters in Dili und zuletzt am 4.9.1990 in Anwesenheit des Apostolischen Nuntius aus Jakarta, machen fast schon eine erweiterte Neuauflage notwendig.

Bücher wie dieses, die den Finger auf die offene Wunde in Sachen Menschenrechte legen, sind wichtig, um angesichts der von interessierter Seite geförderten Einseitigkeit bei der Verurteilung von Menschen- und Völkerrechtsverletzungen kenntnisreich entgegenwirken zu können. Denn noch immer gilt wohl Eintragung Nr. 379: „Eine deutsche Parlamentsdelegation besucht Ost-Timor und kommt zu dem Ergebnis: 'Überhaupt wirkt die ganze Insel wie unter Arrest. Die Menschen lächeln nicht'.“ (Der Spiegel v. 29.4.1985)

Hubert Gieschen

Der Rezensent ist in der Solidaritätsarbeit für Osttimor und Westpapua aktiv.

Der *ID ASYL*

(*Informationsdienst Asyl*)

...ergreift engagiert Partei für Flüchtlinge !

Der *ID Asyl* erscheint monatlich und ist unabhängig von Verbänden und Parteien

Der *ID Asyl* dokumentiert neue Gesetze, Erlasse und Rechtsvorschriften

Der *ID Asyl* recherchiert Hintergründe und bringt Fakten

Der *ID Asyl* ist unentbehrlich für alle, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind

Ergreifen auch Sie Partei und bestellen Sie ein Probeexemplar
Oder bestellen Sie direkt ein Jahresabo zum Preis von 72,-DM
Unterstützen Sie mit einem Abonnement die Flüchtlingsarbeit!

ID Asyl, Worringer Str. 70, 4000 Düsseldorf 1

Telefon 0211 - 350261

Telefax 0211 - 358730